

Gescher im Zeitalter der Reformation

Inhalt

Einführung.....	1
Das Dorf Gescher.....	2
Biographische Notizen.....	4
Sakrale Kunstwerke.....	5
Linkhinweise.....	6
Literaturhinweise.....	7

Einführung

1517 – 2017. Dieses Jahr wird an das Wirken des Reformators Martin Luther in zahllosen Veranstaltungen, Büchern und Dokumentationen erinnert. Luther war zwar nie im Münsterland, dennoch haben die reformatorischen Gedanken und die damit zusammenhängenden politischen Entwicklungen sehr stark die hiesige Region berührt und verändert.

Da die kirchlichen Institutionen im Mittelalter und der frühen Neuzeit einen sehr großen weltlichen Einfluss – sowohl in politischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht – ausübten, war Religion keine Privatangelegenheit. Religionsfreiheit gab es in den Gebieten, die wir heute Deutschland nennen, nicht. Vielmehr herrschte Einheit: formal gehörten um 1500 alle zur einen (katholischen) Kirche. Die jüdische Minderheit bestätigte vielmehr die Regel, zudem war auch in diesen Jahren eine latente Judenfeindlichkeit vorhanden, so dass Juden in vielen westfälischen Orten erst in späteren Zeiten wieder oder erstmals nachweisbar sind.

Im Internet kann man sich umfassend über die Reformation in Westfalen informieren: Sei es die allgemeinverständliche Kurzfassung vom Bistum Münster oder die eher anspruchsvolleren Darstellungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU).¹

Leider wird dabei „Gescher“ nicht erwähnt, es gibt bislang auch keine Arbeit, die sich diesem Thema explizit widmet. Selbst bei Wikipedia ist das Zeitalter der Reformation in Gescher noch ein dunkles Jahrhundert.²

Daher versteht sich dieser Aufsatz als eine erste Einführung. Neben einer Internetrecherche wurden einzelne Fragmente, die in der lokalen Geschichtsschreibung greifbar sind,

¹ Vgl. die Linkhinweise.

² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Gescher> (abgerufen am 20. August 2017).

zusammengetragen. Leider muss man hierbei berücksichtigen, dass die Literaturlbasis schmal ist.³

Im Archiv des Bistums Münster könnten noch Quellen auffindbar sein, die Bestände des Stadtarchivs Gescher kommen nicht in Frage, da hier das amtliche Schriftgut erst mit dem Jahr 1651 einsetzt.⁴

Das Dorf Gescher

Ein Blick auf die tabellarische Chronik Geschers erklärt, warum das Thema „Reformation in Gescher“ bisher eher stiefmütterlich behandelt wurde:⁵

1498	Das Kirchspiel Gescher zählt 520 abgabepflichtige Einwohner
1570	Ein Brand zerstört das Dorf fast vollständig

Gescher war im 16. Jahrhundert ein Dorf. Ohne Schule, ohne Kloster, ohne Burg. Der Ort hatte keine große militärische, verwaltungstechnische oder wirtschaftliche Bedeutung.

Es gab einige Handwerker und Kaufleute, ansonsten waren die Menschen in der Landwirtschaft tätig. Die wenigen Schriftstücke, die uns Auskunft geben könnten, sind im Stadtbrand von 1570 oder während den Wirren des spanisch-niederländischen Krieges (1566-1648) bzw. des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) verloren gegangen.

Selbstverständlich war der Ort Gescher um 1500 viel kleiner als heute, zudem sah der Ortskern total anders aus.⁶

Um die Kirche herum, die ihren Standort nicht verändert hat, war der Friedhof und der Kirchplatz war von Speichern und kleinen Häusern umgeben. Diese sogenannte Kirchenfestung war, ebenso wie der angrenzende Haupthof Gaschare (auch Gasgari oder Gasgare), mit einem umlaufenden Wassergrabensystem gesichert. Hans HÜER erklärt: „Das Wasser der Gräben lieferten drei ‘Siepen’, und es konnte bei Gefahr durch ein Stauwerk in ‘Pastors Gosewyske’ in gewünschter Höhe gehalten werden. Die erste Siepe, welche die ‘Waterstegge’, die heutige Katharinenstraße, entlangfloß, wurde in der Höhe der ‘Insel’ durch eine teilweise sperrende Mauer gezwungen, ihr Wasser an den südlichen Festungsgraben abzugeben; nur der Überlauf füllte den nordöstlichen Graben und vermutlich auch den Wasserschutz des Hofes Wening (...). Die mittlere Siepe umfloss den Hof Gaschari, führte dann ihre Wasser an den Hof Grimolding [1966: Blenker an der Armlandstraße] und dem Pfarrhof vorüber, um sich unterhalb mit der ersten und dritten Siepe zu vereinigen. – Letztere kam von Estern in Richtung des Stadtlohner Straße und weiterhin des zum Pfarrhof

³ Noch immer das Standardwerk zur Gescheraner Geschichte: HÜER, Hans: Gescher. In Vergangenheit und Gegenwart, Dülmen 1967.

⁴ Vgl. <http://gescher.de/staticsite/staticsite.php?menuid=53&topmenu=49> (abgerufen am 20. August 2017).

⁵ <http://gescher.de/staticsite/staticsite.php?menuid=185&topmenu=17&keepmenu=inactive> (abgerufen am 20. August 2017).

⁶ Vgl. HÜER: Gescher, S. 31 (Kartenzzeichnung).

gehörenden Eichenwäldchens an der Schulstraße und sicherte die Kirchenfestung an dieser Seite durch eine umfangreiche Versumpfung.“⁷

Wegen diesen Gräben bzw. der versumpften Landschaft erklärt sich, dass sich das Dorf nicht um die Kirche entwickelt hat, sondern entlang dem Hellweg (heute ungefähr: Hauptstraße) in östlicher Richtung. Man spricht daher von einem Straßendorf.⁸

Die Kirche diene nicht nur zu gottesdienstlichen Zwecken, sondern auch als sonstiger Versammlungsort und vor allem zum Schutz vor Überfällen. In den Speichern um die Kirche herum konnten Vieh und Erntevorräte eingebracht werden. Die besondere Stellung des Klerus wird darin deutlich, dass nur die Stiftsdamen von Borghorst (Steinfurt) und der Pfarrer bei Versehngängen (wenn er unterwegs ist, um Sakramente zu spenden) das Vorrecht hatten, über den Friedhof bis an die Sakristei zu reiten.⁹ Wer den Kirchplatz betreten wollte, musste den Zugang vom Hellweg nehmen; „nur die Bewohner des Hofes Gescher hatten das besondere Recht, mittels eines Steges, der durch einen Schlagbaum gesperrt war, an der Südwestecke den Kirchhof zu betreten.“¹⁰

Die Verwaltung der Siedlung erklären Johannes-Hendrik SONNTAG und Andreas FRONING: „Das Kirchspiel Gescher gehörte im Mittelalter und in der frühen Neuzeit zum fürstbischöflichen Amt Ahaus. Damit lagen die richterlichen und verwaltungsmäßigen Angelegenheiten in den Händen der bischöflichen Beamten und ihrer Mitarbeiter. Die Siedlung jedoch unterschied sich von dieser Regelung durch ein Privileg, das dem Ort eine ‚städtische‘ Verwaltung gestattete. Der Schultheiß von Gescher als Inhaber des Borghorster Oberhofes wählte aus den sechs Nachbarschaftsbezirken des Ortes jeweils einen Mann aus, um mit diesen sechs Personen die beiden Bürgermeister zu bestimmen. Zusammen mit dem Schultheißen verwalteten die Bürgermeister den Ort Gescher. Die sechs Vertreter der Nachbarschaften (Rottbezirke) leiteten darüber hinaus im Kriegsfall unter dem Oberbefehl des Schultheißen die ‚Bürgerwehr‘.“¹¹

Und HÜER geht noch einmal auf die Bevölkerungsentwicklung ein: „Über das Wachsen des Dorfes haben wir auch keine genauen Nachrichten. 1498 zählte das Kirchspiel Gescher 520 Familien. Wenn wir von dieser Zahl die 104 Bauernhöfe und die 162 bewohnten Kotten, Liefertugten, Spieker, Brinkstedden und Backhäuser abziehen, bleiben für das Dorf 273 Familien. Aus dem gleichen Jahr wird die Zahl der Erwachsenen in der Stadt und im Kirchspiel Coesfeld mit 1729 angegeben. Der Vergleich erscheint aufschlussreich.“¹²

⁷ HÜER: Gescher, S. 29.

⁸ Vgl. NINFA, Ursula: Von Anholt bis Zwillbrock. Bau- und Kunstwerke im Westmünsterland. Kreis Borken, Bocholt 1999, S. 154.

⁹ Vgl. HÜER: Gescher, S. 29.

¹⁰ HÜER: Gescher, S. 30.

¹¹ FRONING, Andreas; SONNTAG, Johannes-Hendrik: Zur historischen Entwicklung der Stadt Gescher, Gescher 2010 (http://gescher.de/pics/medien/1_1308052173/Stadtgeschichte.pdf), S. 3.

¹² HÜER: Gescher, S. 30.

Biographische Notizen

Wir wissen sehr wenig über die Menschen, die im 16. Jahrhundert in Gescher gelebt haben oder als gebürtige Gescheraner andernorts gewirkt haben. Aus Nachbarorten wissen wir mehr, so z.B. stammt aus Stadtlohn Bernhard Rothmann (geb. 1495), der in Münster die Reformation durchführte und ein Anführer der Wiedertäufer war. Ebenso sind aus Coesfeld eine Reihe von Männern und Frauen bekannt, die sich den Wiedertäufern anschlossen und nach Münster zogen.

In Gescher ist selbst die Liste der Pfarrer unvollständig. So beginnt die Reihe der bekannten Priester mit Johann Vossert (1451-1474), dann folgen Johann Dreyer (1510-1528), Bernard Sneider (1535) und Gerhard van der Becke (1538-1578).¹³ Der erste Kaplan scheint 1545 Egbert Liggers gewesen zu sein.¹⁴

Wieder müssen wir uns auf HÜERS Ausführungen stützen: „Von den Pfarrern in Gescher der ersten Jahrhunderte hören wir nichts. Erst vom Pastor Johann Dreyer (1510-1528), der die Kirchnerweiterung zu Ende führte, haben wir eine urkundliche Nachricht. Darin ist von der Rythwiese in Büren die Rede, die laut angehefteter Urkunde Dietrich von Heiden 1386 dem Herrn von Lantwer verkaufte, die dann 1515 sich im Besitz des Gerhard Schulte Vestering befand, welcher genehmigte, das sie zu Gunsten der Kirche zu Gescher für 25 Goldgulden seinen Erben könnte abgekauft werden. Der Käufer war Gerhard Dapper, gent. Vogeldapper, der die Wiese der Pfarrkirche schenkte zum Unterhalt des ewigen Lichtes vor dem hl. Sakrament. 1521 bestätigten die Kinder, der Benediktiner Prior Bernard Dapper, der Laienbruder Johann Dapper, die Schwester Goste zu Kemnade und der Hoferbe Gerhard Dapper, die Schenkung.“¹⁵

Leider weiß HÜER manchmal kaum weitere Einzelheiten: „Dem Pastor Dreyer folgte Bernard Schnyder. Eine unruhige Zeit brauste unter ihm über das Münsterland, die Wirren der Wiedertäufer. Seelisch litt er so sehr darunter, dass er 1536 von seinem Amte zurücktrat, und jetzt wurde eine Gescheraner Gerhard van der Becke, der vorher Vikar in Gemen gewesen war, zum Pastor ernannt.“¹⁶

Ausführlich äußert er sich aber über Friedrich Rave¹⁷: „Um diese Zeit war Friedrich Rave Gograf und Richter von Honborn [bei Borken] mit dem Zusatz ´Amt auf dem Braem`, zu dem 9 Kirchspiele gehörten, unter ihnen Gescher. (...) Er war verheiratet mit Christine von Schar, die sich meistens Christine von Gescher nannte, und die ihm drei Kinder schenkte. Es ist das erste Mal, dass uns in der Geschichte das Geschlecht ´von Schar` begegnet, und es scheint alles darauf hinzuweisen, dass der Christine auch Haus Hall in Tungerloh gehörte, das sie ihrem Manne mit in die Ehe brachte. Friedrich Rave besaß zwar auch ein Haus in Borken, das er zeitweise bewohnte, doch scheint Haus Hall sein Lieblingswohnsitz gewesen zu sein. 1521

¹³ Vgl. PFARRGEMEINDE ST. PANKRATIUS (Hg.): 1000 Jahre Christen in Gescher. Eine Festschrift zum Jubiläum der St.-Pankratius-Gemeinde im Jahre 1985, Vreden 1985, S. 75.

¹⁴ Vgl. PFARRGEMEINDE ST. PANKRATIUS: 1000 Jahre Christen in Gescher, S. 78.

¹⁵ HÜER: Gescher, S. 42.

¹⁶ HÜER: Gescher, S. 42.

¹⁷ Das Geschlecht der westfälischen Familie Rave lässt sich bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts zurückverfolgen. (Vgl. <https://www.familie-rave.de/> und <https://www.familie-rave.de/downloads/>, abgerufen am 20. August 2017). Ein Verwandter von Friedrich Rave ist Cord Kamphues, der berühmt-berüchtigte Stadtrichter von Coesfeld (Vgl. hierzu: LANGE, Hendrik Martin: Der Dolch des Cord Kamphues. Informationen und Materialien für den Unterricht, herausgegeben von der Sparkasse Westmünsterland und den Stadtwerken Coesfeld, Coesfeld 2011).

bezeichnete er sich als bischöflicher Richter zu Gescher und 1526 und 1534 als Gogreven tho Gescher; 1541 lernen wir ihn als Holzrichter der Tungerloher Mark kennen. In einem Bericht an den Drost in Ahaus im Jahre 1571 zählt er seine Ämter auf und nennt dabei sein Richteramt im Hogericht bynnen dem Dorf Gescher gelegen, daran das Jars viermal gemeinlich Landtzurteile gefraget und mit Zutun des Umbstandtz gefellet` werden, weierhin im bürgerlichen Gericht bynnen dem Dorpf zu Gescher; hier `wirt auch woll peinlich vorgeschritten [d.h. Anwendung der Folter], aber im Beywesen der fürstlichen Amptleuten`, endlich sein Holzrichteramt in sämtlichen Marken von Gescher. Da im allgemeinen jemand nur dann Markenrichter sein konnte, wenn er in der zugehörigen Bauerschaft einen Hofbesitz hatte, ist anzunehmen, dass Friedrich Rave um jene Zeit neben Haus Hall in Tungerloh auch noch Haus Schar in Harwick besaß. Aus seiner Tätigkeit als Gescher Markenrichter erhielt er sein Brennholz und mehrere Hühner, aus dem Gescherer Gericht jährlich 3 Molt¹⁸ Hafer und alle fünf Jahre 1½ Molt Roggen. Friedrich lebte bis 1576, und er hat auf das Leben in Gescher einen bestimmenden Einfluss ausgeübt.“¹⁹

Sakrale Kunstwerke

Die beiden ältesten Gebäude in Gescher, die Pankratus-Kirche und die Antonius-Kapelle in Tungerloh, bewahren heute noch Gegenstände auf, die vor oder während der Zeit um 1500 gefertigt wurden. Es sind die einzigen Objekte, die schon zur Zeit der Reformation existierten und heute noch für die Öffentlichkeit sichtbar sind.

An erster Stelle muss dabei die Pankratus-Kirche selbst genannt werden, denn sie wurde unter dem Baumeister Henric de Suer (auch Henrik de Suyr)²⁰, der nachweisbar in Coesfeld von 1490 bis 1529 gewohnt hat, zwischen 1490 und 1510 im spätgotischen Stil vergrößert. Von der alten Kirche blieb praktisch nur der Turm, der aber noch im 17. bzw. 19. Jahrhundert verändert wurde. Ursula NINFA spricht vom dreischiffigen Neubau von einer „in Westfalen einzigartigen Halle“.²¹ Und Ulrich DERSTAPPEN schreibt: „In den östliche Seitenschiffen, die noch Bestandteil der Kirche um 1500 sind, enden die Rippen in Konsolen, die mit figürlichen Darstellungen geschmückt sind. Diese Konsolenfiguren sind in der Tracht des 16. Jh. gekleidet.“²²

Neben dem romanischen Taufstein,²³ findet sich noch eine Holzstatue des hl. Ludgerus in der Kirche. Nach Ninfa „weist diese schlank dimensionierte Figur auf eine Münsteraner Meisterwerkstatt aus der 2. Jahrhunderthälfte [des 15. Jahrhunderts] hin.“²⁴ Im Laufe der Zeit

¹⁸ 1 Molt = 12 Scheffel. 1 Scheffel in Münster/Westf. = 23,25 Liter.

¹⁹ HÜER: Gescher, S. 33.

²⁰ Vgl. DICKHOFF, Erwin: Coesfelder Biographien (Beiträge zur Coesfelder Geschichte und Volkskunde Band 8), Münster 2002, S. 212.

²¹ NINFA: Von Anholt bis Zwillbrock, S. 155.

²² DERSTAPPEN, Ulrich: St. Pankratus Gescher (Schnell, Kunstführer Nr. 2132), Regensburg 1994, S. 7.

²³ Vgl. LANGE, Hendrik Martin: Romanischer Taufstein, Bentheimer Typus (St. Pankratus Gescher) (Augenblicke. Impulse zur Beschäftigung mit Kunstwerken), Gescher 2016 (http://www.kath-gescher.de/fileadmin/user_upload/augenblick_taufstein.pdf).

²⁴ NINFA: Von Anholt bis Zwillbrock, S. 157.

trug man insgesamt sieben Farbschichten auf, die erst bei der Restaurierung im Jahre 1958 entfernt wurden.²⁵

Die Apostelfiguren, die im 3. Viertel des 15. Jahrhundert gefertigt wurden, stammen aus der Liesborner Gegend und fanden erst im 20. Jahrhundert ihren Weg nach Gescher. Eine Apostelfigur ist eine Nachbildung. Experten rechnen die derben Holzfiguren der Volkskunst zu, es empfiehlt sich ein Vergleich mit den Aposteln aus St. Lamberti in Coesfeld von 1516.²⁶

Von religiösen Bilderstürmern ist nichts bekannt. Die Tatsache, dass bis auf den Taufstein aus romanischer und gotischer Zeit nichts erhalten geblieben ist, ist den Wirren des Dreißigjährigen Krieges bzw. der Erneuerung der Ausstattung danach geschuldet.

Von 1433 bis 1478 baute man in mehreren Abschnitten als zweites Gotteshaus die Antonius-Kapelle in Tungerloh. Seit der Freilegung und Restaurierung in den 1980er-Jahren sind die gotischen Gewölbemalereien wieder sichtbar. Laut Infotafel ist die Sakristeitrübe um 1450 gebaut worden und die „ausdrucksvolle Holzskulptur des hl. Antonius Abt mit dem ihn begleitenden Schwein“²⁷ entstand um 1500.

Das Relief der Gregoriusmesse (auch Gregorsmesse) stammt zwar ursprünglich aus Coesfeld, ist aber ein gutes Beispiel für die religiöse Vorstellungswelt um 1500.²⁸

Linkhinweise

BÖNTE, Michael: Die Reformation im Bistum. Münster wird eine evangelische Stadt, in: <http://kirchensite.de/bistumshandbuch/b/bistumsgeschichte-reformation/> (verfasst: 2002, abgerufen am 12. August 2017).

FREITAG, Werner: www.reformation-in-westfalen.de

(http://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/reformation-in-westfalen/Reformation_in_Westfalen/territorienderreformation/fbmmuenster/index.html, abgerufen am 12. August 2017).

FRONING, Andreas; SONNTAG, Johannes-Hendrik: Zur historischen Entwicklung der Stadt Gescher, Gescher 2010 ([http://gescher.de/pics/medien/1_1308052173/](http://gescher.de/pics/medien/1_1308052173/Stadtgeschichte.pdf) Stadtgeschichte.pdf, abgerufen am 20. August 2017).

²⁵ Vgl. DERSTAPPEN: St. Pankratius Gescher, S. 10.

²⁶ Vgl. LANGE, Hendrik Martin: Die elf Apostel in St. Lamberti – 500 Jahre alte Zeugnisse des Glaubens, in: Heimatverein Coesfeld Mitteilungen 2016 (Nr. 34), S. 23-30.

²⁷ NINFA: Von Anholt bis Zwillbrock, S. 171.

²⁸ Vgl. LANGE, Hendrik Martin: Die Gregorsmesse: Früher auf dem Lamberti-Kirchhof, heute in Tungerloh-Kapellen (Gescher), in: Heimatverein Coesfeld Mitteilungen 2017 (Nr. 35), S. 20-24.

ISAIASZ, Vera: Westfalen im konfessionellen Zeitalter, in: http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz_ebene4.php?urlID=159&url_tabelle=tab_websegmente (abgerufen am 12. August 2017).

LANGE, Hendrik Martin: Die Gregorsmesse in Tungerloh-Kapellen (Augenblicke. Impulse zur Beschäftigung mit Kunstwerken), Gescher 2016 (http://www.kath-gescher.de/fileadmin/user_upload/augenblick_gregorsmesse.pdf).

LANGE, Hendrik Martin: Romanischer Taufstein, Bentheimer Typus (St. Pankratius Gescher) (Augenblicke. Impulse zur Beschäftigung mit Kunstwerken), Gescher 2016 (http://www.kath-gescher.de/fileadmin/user_upload/augenblick_taufstein.pdf).

Literaturhinweise

DERSTAPPEN, Ulrich: St. Pankratius Gescher (Schnell, Kunstführer Nr. 2132), Regensburg 1994.

DICKHOFF, Erwin: Coesfelder Biographien (Beiträge zur Coesfelder Geschichte und Volkskunde Band 8), Münster 2002.

HÜER, Hans: Gescher. In Vergangenheit und Gegenwart, Dülmen 1967.

LANGE, Hendrik Martin: Der Dolch des Cord Kamphues. Informationen und Materialien für den Unterricht, herausgegeben von der Sparkasse Westmünsterland und den Stadtwerken Coesfeld, Coesfeld 2011.

LANGE, Hendrik Martin: Die elf Apostel in St. Lamberti – 500 Jahre alte Zeugnisse des Glaubens, in: Heimatverein Coesfeld Mitteilungen 2016 (Nr. 34), S. 23-30.

LANGE, Hendrik Martin: Die Gregorsmesse: Früher auf dem Lamberti-Kirchhof, heute in Tungerloh-Kapellen (Gescher), in: Heimatverein Coesfeld Mitteilungen 2017 (Nr. 35), S. 20-24.

NINFA, Ursula: Von Anholt bis Zwillbrock. Bau- und Kunstwerke im Westmünsterland. Kreis Borken, Bocholt 1999.

PFARRGEMEINDE ST. PANKRATIUS (Hg.): 1000 Jahre Christen in Gescher. Eine Festschrift zum Jubiläum der St.-Pankratius-Gemeinde im Jahre 1985, Vreden 1985.